



INTERVIEW mit Elmar Mamedov

„Deutschland ist ein sehr wichtiger Partner“

Elmar Mamedov, Leiter der SOCAR-Repräsentanz Deutschland, erläutert, welche Rolle Aserbaidshan für die Energiewende in Deutschland spielen kann und wie er die Perspektiven des europäischen Gasmarkts beurteilt.



Herr Mamedov, die Energiewende ist eines der dominierenden politischen und wirtschaftlichen Themen in Deutschland. Wie bewerten Sie die aktuelle und künftige Versorgungssicherheit – vor allem nach dem schnellen Atomausstieg – im Energiebereich in Deutschland?

Deutschland hat mit der Energiewende eine große Herausforderung vor sich. Diese ist allerdings auch lösbar: mit einer starken Partnerschaft zwischen Staat und Energiewirtschaft – aber auch mit Partnern aus dem europäischen Ausland. Wir stehen zur Verfügung, zu dieser Lösung beizutragen, beispielsweise durch die Lieferung von Gas aus dem Kaspischen Meer. Schließlich sind Gaskraftwerke ein wichtiger Beitrag zu einem umweltschonenderen Energiemix. Wir beobachten die Entwicklungen in Deutschland aber auch aus anderen Gründen genau: Aserbaidshan hat langjährige Erfahrung als Öl- und Gasförderland. Wir sehen es aber zugleich als notwendig an, bereits jetzt stark in die Diversifizierung von Energieträgern zu investieren. Aktuell liegt unserer Regierung ein Gesetzesentwurf zum Ausbau regenerativer Energieträger vor.

Was sieht dieser Entwurf vor?

Er legt einen Anteil von 15 Prozent Strom aus erneuerbaren Energien fest. Zurzeit sind es neun Prozent. Aserbaidshan orientiert sich an den aktuellen Entwicklungen und setzt trotz seiner Geschichte als traditionelles Ölförderland auf einen diversifizierten Strommix. In diesem Zusammenhang wird es interessant sein zu beobachten, wie die deutsche Energieversorgung sich entwickelt. Ich habe eine hohe Meinung von Deutschland und der Innovationskraft in diesem Land – wenn es jemand schafft, dann Deutschland.

Wie beurteilen Sie die Liberalisierung der europäischen Gasmärkte?

Die Marktliberalisierung innerhalb Europas ist ein absolut notwendiger Schritt. Eine größere Anzahl von Anbietern und konkurrierende Investitionen führen zu günstigeren Preisen und einer höheren Unabhängigkeit, so dass die Erdgasversorgung langfristig gesichert werden kann. Es entsteht ein europäischer Gasmarkt, wie es ihn vorher nie gegeben hat, insbesondere mit mehr Wettbewerb. Insgesamt kann der Energiemarkt davon nur profitieren.

Gegenüber Ihrem russischen Konkurrenten Gazprom herrscht in Deutschland große Skepsis. Ist es möglich, dass auch Aserbaidshan die Gaslieferungen aus dem kaspischen Raum monopolisiert?

Europa hat einen so hohen Energiebedarf – alleine durch Gas aus Aserbaidshan wird er nicht befriedigt werden. Es geht meiner Meinung nach darum, einen Mix von Energiequellen und auch von Bezugsländern zu haben. Mit der Energiecharta werden wir zudem auch Gas aus Nachbarländern durchs Land fließen lassen.

Aserbaidshan nimmt als Förder- und Transitland eine Schlüsselstellung in der Energieversorgung Europas ein. Was bedeuten diese Entwicklungen für das Land?

Neben der Gewinnung von Erdöl konzentrieren wir uns inzwischen auch intensiv auf die Gasförderung. Die Diversifizierung von Energiequellen war und ist ein zentrales Ziel für uns. Shah-Deniz im Kaspischen Meer ist eines der größten Erdgasfelder der Welt mit Gasvorräten von über einer Trillion Kubikmeter. Die vollständige Erschließung von Shah-Deniz ist ein gigantisches Projekt, um Erdgas von Aserbaidshan in die Türkei und schließlich nach Europa zu liefern, indem ein neuer Südkorridor geschaffen wird. Die Planung dieses Südkorridors wird die Vielfalt der Gasimporte Europas entscheidend verbessern.

Die zentrale Frage bleibt, über welche Pipeline das kaspische Gas von dort nach Europa fließen wird: Nabucco-West oder Trans Adriatic Pipeline (TAP)? Wann rechnen Sie mit einer endgültigen Entscheidung?

Beide Pipelines sind wichtige Projekte und werden von uns gleichermaßen unterstützt. Wir würden in jedem Fall die Lieferung von Gas sowohl bei Nabucco-West als auch bei TAP befürworten, um den Prozess des Pipeline-Ausbaus von innen heraus zu erfahren. Eine Entscheidung, welche der beiden Optionen letztlich verwirklicht wird, erwarten wir im Frühjahr 2013. Am wichtigsten ist für alle Beteiligten, dass die Entscheidung schnell getroffen wird und mit dem Bau der Pipeline begonnen werden kann, um das Gas nach Europa liefern zu können. Die Produktion im Offshore-Feld Shah-Deniz II soll 2018 beginnen. Bis dahin benötigen wir Transportkapazitäten von 16 Milliarden Kubikmetern Erdgas. Eine Verzögerung würde Milliarden kosten – und auch Auswirkungen auf den Energiemix und die Energiesicherheit in der Europäischen Union haben.

Kritische Stimmen zweifeln daran, dass Aserbaidshan über ausreichend Gasressourcen verfügt, um die Energieversorgung Europas langfristig zu sichern.

Wie gesagt: Aserbaidshan wird nicht alleine das für die gesamte Europäische Union benötigte Gas aufbringen. Darum geht es zurzeit auch nicht. Aktuell beträgt die Fördermenge des Erdgasfeldes Shah-Deniz rund acht Milliarden Kubikmeter Gas pro Jahr. Durch die Schaffung des neuen Süd-Korridors erwarten wir eine Steigerung der Fördermenge um zusätzliche 16 Milliarden Kubikmeter Gas pro Jahr. Shah-Deniz ist eines der weltweit größten Erdgasprojekte, und der neue Südkorridor wird die Sicherheit und Vielfalt der Gasimporte Europas entscheidend verbessern. Dafür benötigen wir dringend Transportkapazitäten.



Die Azeri-Chirag-Guneshli-Plattform in Aserbaidshan.

Wie schätzen Sie die weitere Entwicklung des südlichen Gaskorridors ein? Wird South Stream, das Konkurrenzprojekt von Gazprom, der Pipeline aus dem Kaspischen Meer das Wasser abgraben?

Wir sehen es nicht als Konkurrenzprojekt. Unter marktwirtschaftlichen Bedingungen hat jeder das Recht, seine Produkte auf dem Weltmarkt anzubieten.

Gibt es weitere Pläne zur Zusammenarbeit mit Deutschland im Bereich Energie?

Deutschland ist auf sehr vielen Ebenen ein wichtiger Partner. Es besteht ein intensiver Wissensaustausch zwischen Deutschland und Aserbaidshan, vor allem auch in der petrochemischen Industrie. So nimmt beispielsweise zurzeit die ThyssenKrupp Uhde GmbH an einer Ausschreibung für den Bau eines Düngemittel-Werkes teil, außerdem helfen die Erfahrungen der Currenta GmbH & Co. OHG, mit der uns gute partnerschaftliche Beziehungen verbinden, für die Entwicklung eines Chemparks. Wir haben ein großes Interesse daran, die Technologiepartnerschaft mit Deutschland in den kommenden Jahren weiter auszubauen. Deutsche Technologieunternehmen sind hoch innovativ, flexibel und zuverlässig – Aserbaidshan bietet ihnen zahlreiche Gelegenheiten für Investitionen. Wir raten zu mehr Mut und Vertrauen. Unser Land entwickelt sich schnell und dynamisch, und die Erfahrungen zeigen, dass unsere Partner, die schon 1994 auf uns setzten, zum Beispiel BP, Statoil, Total, bereits seit fast 20 Jahren von der Zuverlässigkeit und den Vorteilen einer Partnerschaft mit uns überzeugt sind.

Das Gespräch führte Arthur Grande.